

Claudia Pöpping

**Logotherapie nach
Viktor Emil Frankl im Kontext
der Heilpädagogik und
Sinnsuche im Jugendalter**



Diplomica Verlag

Pöpping, Claudia: Logotherapie nach Viktor Emil Frankl im Kontext der Heilpädagogik und Sinnsuche im Jugendalter. Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2015

Buch-ISBN: 978-3-95850-522-3

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95850-022-8

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2015
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	3
2	DIE LOGOTHERAPIE UND EXISTENZANALYSE NACH V.E. FRANKL- BEGRIFFSBESTIMMUNG	4
2.1	Viktor Emil Frankl- Begründer der Logotherapie.....	5
2.2	Weiterentwicklung der Psychoanalyse und Individualpsychologie.....	6
2.3	Der anthropologisch- philosophische Hintergrund der Logotherapie.....	7
2.4	Die allgemeinen Ziele und Aufgaben der Logotherapie.....	8
2.5	Drei Grundpfeiler der Logotherapie.....	8
2.5.1	<i>Die anthropologische Grundsäule- die Freiheit des Willens</i>	9
2.5.1.1	Die Freiheit des Willens.....	9
2.5.1.2	Die Trotzmacht des Geistes.....	10
2.5.1.3	Selbsttranszendenz und Selbstdistanzierung.....	10
2.5.2	<i>Die psychotherapeutische Grundsäule- der Wille zum Sinn</i>	10
2.5.2.1	Der Wille zum Sinn.....	12
2.5.2.2	Die Wertkategorien als Wege zum Sinn.....	13
2.5.3	<i>Die philosophische Grundsäule- der Sinn des Lebens</i>	14
2.6	Methodisches Repertoire der Logotherapie.....	14
2.6.1	<i>Methode der paradoxen Intention</i>	15
2.6.2	<i>Die Methode der Dereflexion</i>	15
2.6.3	<i>Die Einstellungsmodulation</i>	16
2.7	Die Logotherapie und ihre Weiterentwicklung in der Gegenwart.....	16
2.8	Die Logotherapie in ihrer Bedeutung für mich- als sich ständig weiterentwickelnde Heilpädagogin.....	17
3	AUF DER SUCHE NACH SINN- ENTWICKLUNG JUGENDLICHER ZWISCHEN RISIKO UND RESILIENZ	18
3.1	Zum Sinnbegriff.....	18
3.2	Begriffsbestimmung Jugend.....	21
3.3	Veränderungen auf bio- psycho- sozialer Ebene.....	21
3.4	Entwicklungsaufgaben des Jugendalters.....	23
3.4.1	<i>Identität als übergeordnete Entwicklungsaufgabe</i>	23
3.4.2	<i>Zur Identitätsentwicklung Jugendlicher mit Lebenserschwerern</i>	25
3.4.3	<i>Risikoverhalten als Entwicklungsaufgabe</i>	26
3.5	Ausweichendes Verhalten als Flucht vor den Anforderungen des Lebens- die logotherapeutische Sichtweise.....	28
3.5.1	<i>Sucht</i>	29
3.5.2	<i>Angst</i>	29

3.5.3	<i>Depression (noogen)</i>	29
3.5.4	<i>Aggression</i>	30
3.5.5	<i>Ideologien</i>	30
3.5.6	<i>Lebenseinstellungen durch die „kollektive Neurose“</i>	30
3.6	Resilienzforschung- Ressourcen in der Entwicklung Jugendlicher.....	32
3.7	Bildung als Chance für resiliente Jugendliche	34
3.8	Das Salutogenese- Konzept nach Antonovsky	36
4	DAS MENSCHENBILD IN DER HEILPÄDAGOGIK UNTER REFLEXION LOGOTHERAPEUTISCHER GRUNDANNAHMEN	39
4.1	Die Freiheit des Willens und heilpädagogische Schlussfolgerungen.....	40
4.1.1	<i>Die Trotzmacht des Geistes und seine Konsequenz für die Heilpädagogik</i>	41
4.1.2	<i>Selbsttranszendenz und Selbstdistanzierung in ihrer heilpädagogischen Bewertung</i>	43
4.1.3	<i>Die Rolle der Moralerziehung</i>	45
4.2	Der Wille zum Sinn aus heilpädagogischer Sicht.....	46
4.3	Der Sinn des Lebens aus heilpädagogischer Sicht.....	48
4.4	Mein heilpädagogisches Selbstverständnis in Auseinandersetzung mit der Logotherapie	49
4.5	Grundzüge einer sinnorientierten Heilpädagogik	53
5	WIE ERZIEHT MAN SINNORIENTIERT? PRAKTISCHE SCHLUSSFOLGERUNGEN	63
5.1	Die Methode der „Persönlichen Zukunftsplanung“ als Weg zu Sinnfindung.....	63
5.2	Meine Erfahrungen mit der Methode der Zukunftsplanung.....	65
5.3	„Erfahrungsschule des sozialen Lebens“ - der Erdkinderplan von Maria Montessori.....	67
5.4	Der Erdkinderplan in seiner praktischen Umsetzung	70
6	SCHLUSSWORT	73
7	LITERATURVERZEICHNIS	74

„Die Hoffnung richtet sich also auf eine neue Qualität des Menschlichen, auf die Erschließung eines bisher ungenutzten Potentials im Menschen“ (Speck 1991, S. 223).

1 Einleitung

Logotherapie bewegt sich, vereinfacht ausgedrückt, in einem Grenzgebiet zwischen Psychologie, Medizin und Philosophie– manche Autoren fügen hier auch die Religion hinzu. Viktor Emil Frankl, Begründer der Logotherapie, geht von einem unbedingten Willen zum Sinn im Menschen aus. Dieser Wille sei die Grundmotivation des Lebens überhaupt. Den Menschen, denen dieser Wille zeitweilig fehlt, kann die Logotherapie helfen, den Sinn des Lebens (neu) aufzuspüren.

Warum nun wende ich mich in meiner Untersuchung der Logotherapie zu? Warum erscheint mir für meine zukünftige Arbeit als Diplom- Heilpädagogin die Frage nach dem Sinn des Lebens wichtig?

Ich glaube, jeder Mensch fragt sich innerhalb des Lebens, ob sein Leben, sein Tun oder sein Handeln sinnvoll ist. Solche Fragen gehören wohl zu den existenziellen, die den Menschen immer wieder dazu zwingen, sein Leben zu überdenken. Mein Interesse an der Frage nach dem Sinn des Lebens hängt zu einem Großteil mit meiner Entwicklung und meinen Lebenserfahrungen zusammen. Bevor ich mich mit 34 Jahren für ein Studium entschied, war ich Ehefrau, Mutter, Berufstätige, Arbeitslose, Teilnehmende an Weiterbildungen und schließlich Studierende der Heilpädagogik. Dieser Lebensweg ist unweigerlich mit der Frage nach dem Sinn des Lebens verbunden. Ich habe innerhalb der vier Studienjahre viele Einstellungen und Haltungen, die ich bis dahin unreflektiert übernommen hatte, neu in Frage gestellt. Nicht immer waren meine „neuen“ Erkenntnisse ohne Konflikte in mein bisheriges Leben zu integrieren. Durch die Praxisphasen und durch eine mit dem Studium gewachsene Offenheit gegenüber individuell verschiedenen Lebenswegen habe ich viele Menschen kennen gelernt, die meine Weiterentwicklung geprägt und damit auf den Sinn meines Lebens Einfluss genommen haben. Somit spiegelt die vorliegende Arbeit auch ein Stück meines Weges auf dem Weg zur Diplom-Heilpädagogin wieder.

Ich stellte mir gerade in den studienintegrierten Praktika immer wieder die Frage, wie ich anderen Menschen helfen kann, (wieder) mehr Sinn in ihrem Leben zu finden; wie ich sie unterstützen kann, mehr Eigenaktivität zu entwickeln, damit sie ihr Leben als sinnvoll empfinden.

Vor allem in der Begegnung mit jungen Menschen wurde mir deutlich, wie schwierig gerade die Zeit der Adoleszenz ist, auf die Frage nach dem Sinn des Lebens Antworten zu finden. Gerade in dieser Phase ihres Lebens sind die Jugendlichen hochsensibilisiert für alle moralischen und wertgeleiteten Fragen, die ihnen das Leben stellt. Sie suchen Orientierung, die ihnen diese Gesellschaft mit all ihrer konsumorientierten Maßlosigkeit auf der einen und der sozialen Härte auf der anderen Seite nicht immer geben kann. Nicht jede Familie bietet den jungen Menschen die nötige Wertevermittlung und damit auch Halt und Orientierung. Fast scheint es so, als sei die Vermittlung von Werten vielen Familien nicht mehr wichtig. Auch der Schule als Institution fällt es schwer, den Problemen Jugendlicher in schwierigen Lebenslagen gerecht zu werden und sich ihnen als vertrauensvoller Lern- und Lebensort zu öffnen. Immer mehr Jugendliche entscheiden sich an Stelle eines aktiv gestalteten „sinnvollen“ Lebens für einen (Flucht) Weg in Alkohol, Drogen, Schulverweigerung, Gewalt, Fremdenhass bis hin zu Depressionen oder Suizid.

Aufzuzeigen, warum gerade junge Menschen den Sinn ihres Lebens manchmal aus den Augen verlieren und ebenso Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man eine sinnorientierte (heil) pädagogische Begleitung¹ gestalten kann, soll Gegenstand dieser Arbeit sein.

Sie gliedert sich in vier wesentliche Teile: im ersten Teil soll die Logotherapie Frankls in ihren Grundgedanken vorgestellt werden. Im zweiten Teil möchte ich den Bezug zum Jugendalter als dem Lebensabschnitt herstellen, in welchem der persönlichen Sinnsuche eine besondere Bedeutung zukommt. Speziell werde ich dabei auf die Entwicklungsaufgaben des Jugendalters und auf damit verbundenes Risikoverhalten eingehen. Ebenso soll geprüft werden, ob es Schutzfaktoren gibt, die für den Entwicklungsverlauf Heranwachsender bedeutsam sind. Im dritten Teil möchte ich die Relevanz der bisherigen Erkenntnisse für die Heilpädagogik und für mein heilpädagogisches Selbstverständnis formulieren. Eigene Reflexionen aus meinem Praktikum an einer Förderschule für Kinder und Jugendliche mit sogenannter geistiger Behinderung² sollen dazu dienen, Frankls Theorie zu prüfen. In Auseinandersetzung mit vorhandenen Konzepten soll eine ganzheitlich sinnorientierte Heilpädagogik konstruiert werden. Im vierten und letzten Teil werde ich konzeptionelle und methodische Möglichkeiten aufzeigen, die ermöglichen sollen, Jugendliche auf ihrem Weg zur Sinnfindung (heil)pädagogisch zu begleiten.

2 Die Logotherapie und Existenzanalyse nach V.E. Frankl- Begriffsbestimmung

Logotherapie leitet sich vom griechischen Wort „logos“ ab, was zum einen *Geist* und darüber hinaus auch *Sinn* bedeutet. Logotherapie kann also als „sinnorientierte Psychotherapie“ bezeichnet werden.

Den Begriff der Logotherapie führte Frankl 1926 ein, ab 1933 verwendete er auch den Begriff der Existenzanalyse (vgl. Budnik 2001, S. 93). Die Existenzanalyse verstand Frankl dabei als Spezifikation der Logotherapie (vgl. Frankl 2005, S. 66).

Beide Bezeichnungen werden von ihm synonym benutzt. Frankl sieht den Unterschied darin, dass die Logotherapie als psychotherapeutische Behandlungsmethode gilt, während die Existenzanalyse eine anthropologische Forschungsrichtung ist (vgl. Riemeyer 2002, S. 71). Die Existenzanalyse richtet den Blick auf den ganzheitlichen Menschen hinsichtlich seiner Existenz, während die Logotherapie die individuelle klinisch-therapeutische Intervention ist (vgl. Riemeyer 2002, S. 71). Mein Blick richtet sich im Sinne der Existenzanalyse auf einen Prozess der Entwicklung. Da aber Frankl die Begriffe synonym verwendet, werde auch ich beide nicht voneinander abgrenzen. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, dass meine Bearbeitung der Thematik nicht vom therapeutischen, sondern vom ganzheitlichen Standpunkt menschlicher Entwicklung geleitet ist.

¹ Mein Verständnis von Heilpädagogik orientiert sich an Paul Moor, für den Heilpädagogik zunächst einmal Pädagogik ist. Im Zentrum steht also der konkrete Mensch, nicht die Behinderung. Erziehung verstehe ich als einen Prozess der Begleitung, ich verwende die Begriffe Erziehung und Begleitung synonym.

² Für mich ist Behinderung ein Problem auf gesellschaftlicher Ebene, nicht auf individueller. Ich kann dennoch auf den Begriff nicht verzichten, versuche jedoch ihn durch den Begriff der Lebenserschweris oder Lernschwierigkeit zu ersetzen. Da Förderschulen noch den Begriff der „geistigen Behinderung“ verwenden, werde ich ihn vor allem dann benutzen, wenn es sich um Beispiele aus meinem Praktikum handelt.

Die Logotherapie betrachtet den Menschen als ein grundsätzlich sinnorientiertes Wesen. Diese Sinnorientierung ist Grundmotivation seines Lebens: „Die Frage nach dem Sinn des Lebens (...) ist als eine eigentlich menschliche Frage zu bezeichnen (Frankl 2005, S. 66).

Im folgenden ersten Teil meiner Arbeit möchte ich das Konzept der Logotherapie vorstellen, was es meines Erachtens zunächst erforderlich macht, kurz auf die Biographie Frankls einzugehen. Sie gilt als authentischer Beweis seiner Theorie, als „Einheit von Gedachtem und Gelebtem“ (Längle 1985, zitiert nach Riemeyer 2002, S. 29).

2.1 Viktor Emil Frankl- Begründer der Logotherapie

Viktor Emil Frankl wurde am 26.März 1905 in Wien geboren. Frankls Familie war dem jüdischen Glauben verbunden. Bereits im Alter von 15 Jahren interessierte sich Frankl für die Frage nach dem Sinn des Lebens, schrieb Gedichte und begann einen Briefwechsel mit Sigmund Freud. Mit 16 Jahren hielt Frankl seinen ersten Vortrag über den Sinn des Lebens und entwickelte bereits erste Grundgedanken seiner späteren Logotherapie. Zwanzigjährig publizierte er für Alfred Adlers Fachzeitschrift und begann schließlich 1926 ein Medizinstudium. Beeinflusst wurde sein Denken zunächst von Freuds Psychoanalyse und Adlers Individualpsychologie. Er setzte sich mit beiden Richtungen kritisch auseinander. Adler schloss ihn später aus der Gesellschaft für Individualpsychologie aus, weil Frankl sich in einer Diskussion über die Ursache von Neurosen nicht nur auf Adlers Sichtweise einließ, sondern sich auch der psychosomatischen Medizin zuwandte. Praktische Erfahrungen sammelte Frankl unter anderem durch die Gründung eines Zentrums für Kinder- und Jugendfürsorge, das er ab 1928 leitete (vgl. Riemeyer 2002, S. 16-33).

1930 schloss Frankl sein Medizinstudium mit der Promotion ab und leitete danach innerhalb der größten psychiatrischen Klinik Österreichs „Steinhof“ den sogenannten „Selbstmörderinnenpavillon“. Zum Gegenstand seiner Forschung wurden hier die Ursachen des Selbstmordes und diese bestätigten letztlich sein Konzept der Logotherapie. 1937 eröffnete Frankl eine eigene Praxis für Psychiatrie und Neurologie, die er jedoch 1938 bedingt durch die Machtübernahme Hitlers schließen musste. Er übernahm die Leitung einer neurologischen Station in einem jüdischen Spital, in dem er auch seine Frau kennen lernte. Frankl wartete auf ein Einreisevisum in die USA, welches er kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges auch erhielt. Er entschied sich jedoch, bei seinen kranken Eltern zu bleiben. 1942 wurde die Familie Frankl nach Theresienstadt und später nach Auschwitz deportiert. Frankls Schwester gelang die Flucht nach Australien, sein Vater starb in Theresienstadt, seine Mutter, seine Frau und sein Bruder überlebten Auschwitz nicht. Frankl, der diese beiden Lager überlebte, wurde 1944 nach Dachau und danach nach Türkheim verlegt. Von Krankheit, Hunger und Zwangsarbeit gezeichnet, gelang es ihm, bis zur Befreiung durch die Amerikaner durchzuhalten. Er kehrte nach Wien zurück und verarbeitete seine Erlebnisse in dem Buch „... trotzdem Ja zum Leben sagen“. Es folgte sein Buch „Ärztliche Seelsorge“, das er kurz vor seiner Deportation begonnen hatte zu schreiben (vgl. Riemeyer 2002, S. 16-33).

Frankl heiratete 1947 zum zweiten Mal, dieser Ehe entstammt eine Tochter.

Die Logotherapie wurde vor allem in den USA bekannt. 1970 übernahm Frankl die erste Professur für Logotherapie an der *United States International University* in den USA. Zahlreiche Institute für Logotherapie folgten. Seine Bücher, er veröffentlichte 28, wurden in zwanzig Sprachen übersetzt. Frankl starb 1997 in Wien. Er blieb bis zuletzt ein optimistischer lebensbejahender Mensch, überwand noch im Alter seine Höhenangst, war bis zum 80. Lebensjahr begeisterter Bergsteiger und erwarb 65-jährig seine Fluglizenz (vgl. Blum- Bertau, 2003, S.4-9).

Sein Leben selbst lieferte einen beeindruckenden Beweis seines therapeutischen Konzeptes:

„Ich bin nicht nur Facharzt für zwei Fächer, Neurologie und Psychiatrie, sondern auch Überlebender von vier Lagern, Konzentrationslagern, und so weiß ich denn auch um die Freiheit des Menschen, sich über all seine Bedingtheit hinauszuschwingen und selbst den ärgsten und härtesten Bedingungen und Umständen entgegenzutreten, sich entgegenzustemmen, kraft dessen, was ich die Trostmacht des Geistes zu nennen pflege“ (Frankl 2005, S.51).

In den folgenden Kapiteln möchte ich nun, beginnend bei den Wurzeln der Logotherapie, deren weitere Spezifik herausarbeiten.

2.2 Weiterentwicklung der Psychoanalyse und Individualpsychologie

Die Logotherapie kann allgemein als Weiterentwicklung der Psychoanalyse (Freud) und der Individualpsychologie (Adler) angesehen werden. Frankls Ziel war es, den Psychologismus der bisherigen Psychotherapie zu überwinden und so strebte er deren Humanisierung an. Nach Frankl ist der Mensch heutzutage „nicht mehr sexuell, sondern existentiell frustriert. Heute leidet er weniger an einem Minderwertigkeitsgefühl, als vielmehr an einem Sinnlosigkeitsgefühl“ (Frankl 1993, S. 10).

Während die **Psychoanalyse** im Menschen den „Willen zur Lust“ als Mittel der Triebbefriedigung anerkennt, kritisiert Frankl vor allem, dass der geistigen Wirklichkeit des Patienten im Allgemeinen zu wenig Raum gegeben wird (vgl. Frankl 2005, S. 32). Das Individuum mit seiner Triebhaftigkeit solle hier vielmehr an die Außenwelt angepasst werden und sich mit der Realität versöhnen, der geistigen Auseinandersetzung mit dem Patienten dagegen wird keine Beachtung geschenkt.

Die **Individualpsychologie** sieht im Menschen den „Willen zur Macht“, der aus seinem Geltungsstreben resultiert. Selbstverwirklichung als „mutige Gestaltung der Wirklichkeit“ (Frankl 2005, S. 33) wird als Endziel des Lebens betrachtet. Deshalb wirft Frankl die Frage auf, ob nicht neben Anpassung (Psychoanalyse) und Gestaltung (Individualpsychologie) ein drittes Ziel fehle- das der inneren Erfüllung, von Frankl als *Wille zum Sinn* bezeichnet (vgl. Frankl 2005, S.34).

Frankl sieht im *Willen zum Sinn* eine notwendige Ergänzung, um dem Reduktionismus bisheriger Psychotherapie zu begegnen, die seines Erachtens nicht zum Kern der Probleme eines Patienten vordringen kann. Deshalb erscheint es ihm wichtig, dass der Arzt oder Therapeut erlernt, sich auf eine Diskussion mit dem Patienten einzulassen, ihm damit auf geistiger Ebene, dem *Logos*, zu begegnen und das Problem auf dieser Ebene lösen zu können (vgl. Frankl 2005, S. 40). Trotzdem weist Frankl explizit darauf hin, dass er seine Logotherapie als Ergänzung der Psychotherapie Freuds und Adlers

sieht, keinesfalls als deren Ersatz. Eine Logotherapie sei auch nicht in allen Fällen angezeigt (vgl. Frankl 2005, S. 45).

Anzumerken ist, dass man in der deutschsprachigen Literatur oft auf die Logotherapie als „dritte Wiener Schule der Psychotherapie“ verweist. Nach Bertau- Blum wird die Logotherapie im angloamerikanischen Raum in einem anderen Sinne als dritte Richtung eingeordnet. Hier zählt die Logotherapie zur Humanistischen Psychologie, die an dritter Stelle hinter Psychoanalyse und Verhaltenstherapie eingeordnet wird (vgl. Bertau- Blum 2003, S. 9).

2.3 Der anthropologisch- philosophische Hintergrund der Logotherapie

Neben der Psychoanalyse und der Individualpsychologie orientierte sich Frankl an der Philosophie und Anthropologie, hier vor allem an den Erkenntnissen des Philosophen Max Scheler, dessen Wertlehre als eine Grundlage für die Logotherapie angesehen werden kann. Genannt werden weiterhin E. Husserl als Begründer der Phänomenologie, N. Hartmann, der die Ontologie vertrat, sowie M. Heidegger und K. Jaspers (vgl. Budnik 2001, S. 110). Hinsichtlich des dialogischen Prinzips orientierte er sich auch an M. Buber (vgl. Riemeyer 2002, S. 37).

Generell sind es jedoch die Existenzphilosophen, hier vor allem die deutschen Vertreter Max Scheler und Karl Jaspers, in deren Lehre Frankl wesentliche Ausgangspunkte für seine Logotherapie fand. Viele seiner Begrifflichkeiten hat Frankl aus der Philosophie, vor allem der Existenzphilosophie entnommen- allen voran den Begriff der Existenz. Darunter wird in der Existenzphilosophie die Besonderheit des Menschen vor allem anderen Seienden verstanden. „Existieren heißt, aus sich selbst heraus- und sich selbst gegenüber treten, wobei der Mensch aus der Ebene des Leiblich-Seelischen heraustritt und durch den Raum des Geistigen hindurch zu sich selbst kommt. Existenz geschieht im Geist“ (Frankl, 1959, zitiert nach Riemeyer 2002, S. 73).

Nach Riemeyer sind es drei wesentliche Leistungen, an denen deutlich wird, dass Frankl zwar Schelers Gedanken als Grundlage heranzog, diese aber für das Konzept der Logotherapie veränderte und weiterentwickelte. So ist es erstens als Frankls Verdienst anzusehen, den Psychologismus überwunden und den Menschen als Ganzheit dargestellt zu haben. Die zweite Leistung besteht darin, dass Frankl die sehr abstrakt formulierte Theorie Schelers zum einen für die Psychotherapie und zum anderen auch für Laien zugänglich und verständlich machte. Drittens haben Frankls Lebenserfahrungen, allen voran seine Erlebnisse während der Deportation in vier verschiedene Konzentrationslager, dazu beigetragen, dass er seine Logotherapie selbst durchlebt und ihr dadurch eine seltene Authentizität verliehen hat (vgl. Riemeyer 2002, S. 55-56).